

## **Kriegsende 1945 - die „Kriegskinder“** (so heißen die zw. 1931 - 1947 Geborenen)

Vor 78 Jahren: Kapitulation der deutschen Wehrmacht – Ende der Nazi-Diktatur, d.h. von Faschismus, Antisemitismus, Rassenwahn, NS-Eroberungs-/Vernichtungskrieg.

**Aber alle Kriegskinder** hatten eine **NS-Erziehung** als Säuglinge/ Kleinkinder (Haarer), als Bimpfe, im HJ und BDM, in d. Schule, im Krieg (ab 10 Jahre: Landverschickung, Arbeit in der Fabrik, beim Bauern, als Flack-Helfer, beim Feuerlöschen und Leichen stapeln, beim Volkssturm (H. Radebold: *Kindheit und Jugend im 2. Weltkrieg*; in *Kriegseltern, Kriegskinder, Kriegsenkel*, Audit. Netzwerk 2023).

**Lange Trennungen** von d. Eltern, Freunden, vom vertrauten Umfeld – **ungeborgen...**

**Die Kleinen** (1929-1945 geb.) hatten verängstigte **Mütter, die keine Zeit für sie hatten** –

**Die Puppe hat die Kinder gerettet ... sie war immer da!**

**Ausgebombt** - Wohnen in Nissenhütten bis d. Mann wieder zurück war (oft bis 1955)

**1,9 Mill. Vergewaltigte** Frauen, Mädchen in **D.** - **3-4 Mill.** im **Osten** (+ Zwangsprostituierte)

**1,7 Mill. Kriegswitwen, 2,5 Mill. Halbweisen, 200 000 Vollweisen**

¼ aller Kinder wuchsen nach dem Krieg vaterlos auf

Nach d. Krieg gab es **14 Mill. Vertriebene** ohne Heimat – es gab ½ **Mill. Bombentote** - ½ **Mill. Menschen starben bei der Vertreibung und auf der Flucht** (Radebold ebenda)

**Vertriebene erlebten Ablehnung. Sie blieben sie ihr Leben lang „Fremde“**  
Sie lebten unter hoher Spannung, Leistungs- / Anpassungsdruck: **„Was sagen die Leute?“**

**Delegationen an die Kinder:** „Ihr müsst es besser machen!“ Sozialen Aufstieg, die soziale Integration schaffen! Den Eltern die verlorene **Heimat ersetzen, - Sicherheit geben**

**Die Kinder erreichten ihre Väter nicht**, die oft psychisch und physisch versehrt waren (sie hatten die „Stacheldraht-Krankheit“, man konnte sie sehen, aber nicht im Kontakt erreichen oder berühren)

**Die Kinder waren traumatisiert:**

- mehr als 3–4 traumatisierende Erfahrungen innerhalb weniger Jahre (= kumulativer Prozess)  
„die Lebenswelt ist gefährlich, unsicher, ich habe keinen Schutz, die Erwachsenen können nicht helfen“
- frühe Gewalt-/ Ohnmachtserfahrungen durch Ausbombung und Einbindung in den Krieg  
es fehlt ein schützendes und das Erlebte integrierendes Umfeld  
es fehlt das integrierende Spiel-Umfeld mit d. vertrauten Freunden an vertrauten Orten – alles zerstört  
keine Orientierung, keine Sicherheit, nirgendwo Werteverbindlichkeit – und dies auf Dauer  
die Gefahren wiederholen sich andauernd – auch das Gefühl, ausgeliefert zu sein

**Diese Gefühlserfahrungen** sind kurz nach dem Krieg noch emotional erzählt worden,

**Ab 1949** wurden sie **bagatellisiert** - nur noch auf Anfragen emotionslos/ sachlich **erzählt.**

**Als Erwachsene:** viele Beziehungsabbrüche/-störungen, ab 50 depressive Syndrome, psychosomatische Symptome, Identitätsstörungen, psychische Müdigkeit, Misstrauen „wir funktionieren, können uns gut organisieren“ – „wir helfen anderen, aber nicht unserem Körper“ – „wir sichern uns ab“ – „wir essen alles auf, schmeißen nichts weg“ .....

Ängste, Panikattacken, Phobien (15 %) - ein erstarrter Gesichtsausdruck .....

Übertriebene Autonomiestrebungen

Alltagsbewältigung und Lebensqualität sind eingeschränkt – Bedürfnisse zu erkennen, Entscheidungen zu fällen, ist oft sehr schwierig.

**Im Alter fällt d. Schutz** (Arb., Aufgaben, stabilisierende Rollen, Partner, Freunde) **weg:**  
Retraumatisierung durch Ohnmachtserfahrungen (Verluste, Schlaganfall etc.)  
Trauma-Aktivierung (durch „Schlüssel-Schloss-Trigger“)  
Trauer-Aktivierung (beweinen, was wir zu wenig oder nie erleben durften etc.)

**Hartmut Radebold:** *Wir haben eine Geschichte. Wir sind Geschichte.*

*Wir verkörpern Geschichte. Und wir Älteren wollen mit Ihrer Hilfe darauf aufpassen, dass uns die Geschichte nur verstört – nicht zerstört!* (dieses Zitat – wie alle Infos hier: ebenda)